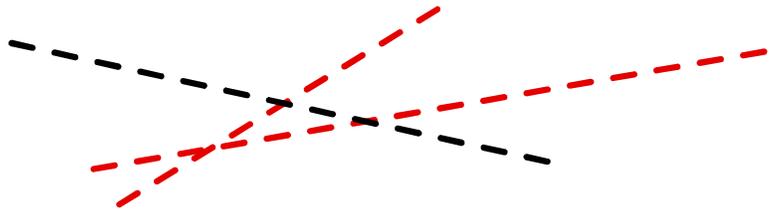


freie theater



verbãnd feministischer wissenshãfterinnen

## Das Theater mit/der Freiheit

Ausstellung & Performance mit Vernetzungstreffen  
und  
Symposium  
in Wien

im November 2009

mit freundlicher Unterstützung  
von Dschungel Wien  
und Tanzquartier Wien

### 1. Tag: Vernetzungsveranstaltung *Zwei Jahrzehnte Freie Theaterarbeit in Österreich*

19 Uhr      Ausstellungseröffnung  
                    Zwei Jahrzehnte freies Theater-, Tanz- & Performance in Österreich  
  
ab 20 Uhr    Performative Auseinandersetzung mit dem Thema

### 2. Tag: Symposium *Das Theater mit/der Freiheit*

9.30-19 Uhr  
vormittags: Vorträge + Diskussion  
nachmittags: parallele Panels  
Plenarplenum

IG Freie Theaterarbeit  
in Kooperation mit dem  
Verband feministischer Wissenschaftlerinnen,  
Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen  
und feministischen Wissenschaften in Österreich

## **INHALT DES FÖRDERANSUCHENS**

<b>Das Theater mit/der Freiheit</b>	<b>1</b>
Ausstellung & Performance mit Vernetzungstreffen und Symposium	
<b>Handlungsanlass des Symposiums</b>	<b>3</b>
<b>Zwei Jahrzehnte freie Theaterarbeit in Österreich</b>	<b>4</b>
<b>Ziele und Zielgruppen</b>	<b>5</b>
<b>Theoretische Hintergründe und relevante Fragestellungen</b>	<b>6</b>
Freiheit als mehrdimensionaler Begriff	
Der liberale Diskurs der Moderne: Freiheit als Freiheit männlicher Bürger	
Feministische Gegenentwürfe: Die Frau ist frei geboren	
Queere Freiheitskonzepte: Jenseits von sexuellen Kategorisierungen und Geschlechterzwängen	
Feministische Neoliberalismuskritik: (Geschlechter-)Freiheit durch Konsum und Kommodifikation	
Theater & Freiheit	
Freiheit & Prekarität	
<b>Ablauf und Zeitplan</b>	<b>13</b>
<b>Dokumentation und Ertrag der Veranstaltung</b>	<b>15</b>
<b>VfW-Symposienreihe</b>	<b>16</b>
<b>Who's who (Kurzvorstellung):</b>	<b>16</b>
Veranstalterinnen	
Mögliche Referentinnen und Konzeptmitarbeiterinnen	
<b>Kalkulation und Finanzierungsplan</b>	<b>23</b>
<b>Kontakt Veranstalterinnen/Kooperationspartnerinnen</b>	<b>25</b>

## **HANDLUNGSANLASS DES SYMPOSIUMS *DAS THEATER MIT/DER FREIHEIT***

Der Ökonom und ‚Vordenker‘ einer Wirtschaftspolitik von Margaret Thatcher und Ronald Reagan, Friedrich von Hayek, bezeichnete schon Mitte des 20. Jahrhunderts den Begriff der Freiheit als „Wieselswort“. Und tatsächlich wurde der Begriff der Freiheit in unterschiedlichen historischen Epochen und von jeweils sehr divergierenden sozialen Bewegungen und politischen Transformationsbestrebungen in den Dienst genommen, um ihre Kämpfe für Emanzipation, Selbstbestimmung und Autonomie zu legitimieren. Als ‚Tochter‘ der politischen Moderne und Revolutionsformel ist der Begriff der Freiheit nach wie vor positiv konnotiert und steht für die Abwesenheit von Zwang und Unterdrückung durch rechtsstaatliche Institutionen, für das Recht auf Wahl-, Willens- und Versammlungsfreiheit; und in einer postmodernern Version könnte noch Selbstentfaltung und ‚gelungene‘ Identitätsbildung hinzugefügt werden.

Erst durch die internationale Finanzkrise scheint die Freiheit im ‚Kleid‘ einer neoliberalen Freiheit des Marktes vor staatlicher Intervention in Misskredit zu geraten, da die Dimension der negativen Freiheit, definiert als Abwesenheit von Hindernissen für die ökonomische und individuelle Entwicklung, eben nicht die Substanz und die Ressourcen für ein ‚gutes Leben‘ bereitstellen zu können scheint. Die Ambivalenz des Freiheitsbegriffes, die Janis Joplin in ihrem bekannten Lied „Free to choose or nothing left to lose ...“ besang, auf das Spannungsfeld einer negativen Freiheit und einer positiven Freiheit bezogen - die auch den Bereich der Selbstermächtigung und die Frage der Ressourcen für eine freie Selbstbestimmung beinhaltet - ist jedoch älter als die aktuellen Entwicklungen zeigen. Denn die Frage, wer kann auf der Grundlage welcher ökonomischer, sozialer und politischer Bedingungen überhaupt frei sein und frei handeln, drängt sich bereits auf, wenn moderne Staatstheoretiker Freiheit untrennbar mit dem männlichen Geschlecht und dem Besitz von Privateigentum verbinden. Die Triade (kapitalistische) Marktwirtschaft, Demokratie und Individualismus sind damit dem westlichen Freiheitsbegriff inhärent und werfen für die aktuellen kulturpolitischen und feministischen Diskussionen neue Fragen auf: Wie ‚frei‘ wollen und können freie KulturproduzentInnen und freie feministische WissenschaftlerInnen auf der Grundlage aktueller sozio-ökonomischer Verhältnisse überhaupt sein, obwohl sie durchaus ‚handlungsfrei‘ und frei von staatlichen Interventionen sind?

## ZWEI JAHRZEHNTE FREIE THEATERARBEIT IN ÖSTERREICH

1989 erschien die Studie von Robert Harauer *Zur sozialen Lage der Freien Theaterschaffenden in Österreich*. Die freie darstellende Kunst hat zu dem Zeitpunkt eine Größe erreicht, die sie auch ins Blickfeld kulturpolitischer Wahrnehmung brachte.

Freie darstellende KünstlerInnen und im Bereich Engagierte ergriffen die Initiative und gründeten im selben Jahr die Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit. Kurz darauf, im Jahr 1991, wurde das IG-Netz eingerichtet, das vom Bund finanziert und durch die IGFT verwaltet wird und dazu dient, den freien Theaterschaffenden die Zahlung ihrer Sozialversicherungsbeiträge durch Zuschüsse finanziell zu erleichtern. Viele darstellende KünstlerInnen sind seit über 20 Jahren in Österreich tätig und viele KünstlerInnen sind im Lauf der Jahre zur ‚freien Szene‘ dazugekommen.

Mit dem IGFT-Jahresprojekt *Das Theater mit/der Freiheit* werfen wir einen Blick zurück auf 20 Jahre freie Szene in einer wissenschaftlich aufgearbeiteten sowie inhaltlich kuratierten **Ausstellung** mit zahlreichen Beispielen an bundesweiten RepräsentantInnen und Produktionen aus dem freien Theaterschaffen von 1989 bis 2009 sowie einer begleitender **Interviewreihe** in Text (Begleitbuch) und Film (Video-dokumentation).

Andererseits blicken wir nach vorne, indem wir uns innerhalb eines **Symposiums** mit dem Begriff Freiheit auseinandersetzen. Die Brücke zwischen diesen beiden Teilen bildet ein **Vernetzungstreffen** für im freien Theaterbereich Tätige und am Bereich interessierte, ihn begleitende Menschen.

## VERANSTALTUNG AN ZWEI TAGEN

Das halbtägige Vernetzungstreffen mit Ausstellung sowie performativer Auseinandersetzung mit dem Thema und das eintägige Symposium gibt den ProtagonistInnen der österreichischen freien Theater-, Tanz- & Performanceszene und Wissenschaftlerinnen Raum und Gelegenheit rund um das Thema Freiheit in seinen vielen Facetten Erfahrungen aus der Kunst- und Kulturpraxis und wissenschaftliche Ansätze zusammenzutragen und auszutauschen. Neben aktuellen künstlerischen Beispielen und solchen aus den letzten 20 Jahren der Entwicklung im Bereich der freien Theaterarbeit in Österreich, wird es Vorträge und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Aspekten rund um den Begriff Freiheit in seiner historischen Einbettung und Entwicklung geben.

## ZIELE

- Künstlerische und formale Entwicklungen im Bereich freie/s/r Theater, Tanz und Performance in Österreich in den letzten 20 Jahren einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und durch begleitende Videodokumentationen sowie eine Begleitpublikation nachhaltig sichtbar zu machen;
- Überprüfung des Begriffs Freiheit und seiner Gültigkeit für die ‚freie darstellende Kunst-Szene‘ im Dialog und Austausch von darstellenden KünstlerInnen mit WissenschaftlerInnen;
- Inhaltliche Weiterführung der Gesamtreihe des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen und direkter Anschluss an das Symposium *Freiheit & Prekarität* im Herbst 2008 in Linz;
- Verknüpfung feministischer-gendersensibler Theorien mit feministischen-gendersensiblen Praxen;
- Förderung des Austausches, der Vernetzung und der Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen/Praktikerinnen und Vermittlerinnen;
- Kommunizierung des Forschungsbedarfs an StudentInnen, die Diplomarbeiten oder Dissertationen schreiben;
- Vermittlung von Wissen und künstlerischen Ansätzen und daraus folgend Initiierung weiterer Tätigkeiten in den verschiedenen Regionen durch Projekte, Vernetzung, Forschung und Dokumentation, Bildung und Wissenschaftsvermittlung;
- Forum für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten.

## ZIELGRUPPEN

- Im darstellenden Bereich tätige KünstlerInnen, KulturmanagerInnen, VeranstalterInnen;
- Studierende, Forschenden und Lehrende - v. a. der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der (Theaterwissenschaft an der) Universität Wien;
- freie feministische Wissenschaftlerinnen;
- KulturpolitikerInnen, KulturbeamtInnen/-verwalterInnen;
- VertreterInnen von Kulturorganisationen;
- KulturvermittlerInnen;
- MedienvertreterInnen.

**KONZEPT:** Angela Heide, Christine Klapeer, Sabine Prokop

## THEORETISCHE HINTERGRÜNDE UND RELEVANTE FRAGESTELLUNGEN

Spricht man von Freiheit, so scheint diese heute, ganz gleich in welcher Hinsicht und auf welches (Forschungs-, Arbeits-, Lebens-) Feld gerichtet, immer noch mehr 'Konstruktion' denn 'Realität'. Können künstlerische (Re-)Produktionsweisen, Performanz und Aufmerksamkeit den 'Gegenstand' der Freiheit, „sowohl konstruiert als auch daseiend“<sup>1</sup>, neu aufgreifen, abhandeln, ja definieren? Kann Freiheit - noch, immer (wieder) oder auf's Neue - als 'Evidenz' gedacht, begriffen und formuliert werden? Oder bleibt sie auf weiterhin (nur noch) eine These der Aufklärung, abseits der Realität/en von Konstruktion und Vereinnahmung?

### Freiheit als mehrdimensionaler Begriff

Als einer der zentralsten 'Werte' der politischen Moderne und nach wie vor gern benutztes und positiv konnotiertes Schlagwort, um spezifische Formen einer ökonomischen, politischen oder sozialen Gesellschaftsordnung zu legitimieren (u. a. Demokratie, freie Marktwirtschaft, Selbstbestimmung), ist der Begriff der Freiheit aufgrund seiner historisch je unterschiedlichen metaphysisch-anthropologischen Hintergrundannahmen und ideologischen Verwendung ein *semantisch mehrdimensionaler* und komplexer Begriff. Folglich kann die jeweilige Definition und das Verständnis von Freiheit analytisch nicht von der Intention und Strategie seiner Verwendung durch politische und ökonomische Diskursgeber und/oder soziale Bewegungen separiert werden. Die analytisch-wissenschaftliche Grundfrage ist daher: *Wer oder welche Gruppe soll nach wessen Ansicht und auf Basis welcher Durchsetzungsmacht zu welchem historischen Zeitpunkt durch welche Mittel und zu welchem Zweck auf welche Weise 'frei' sein?*

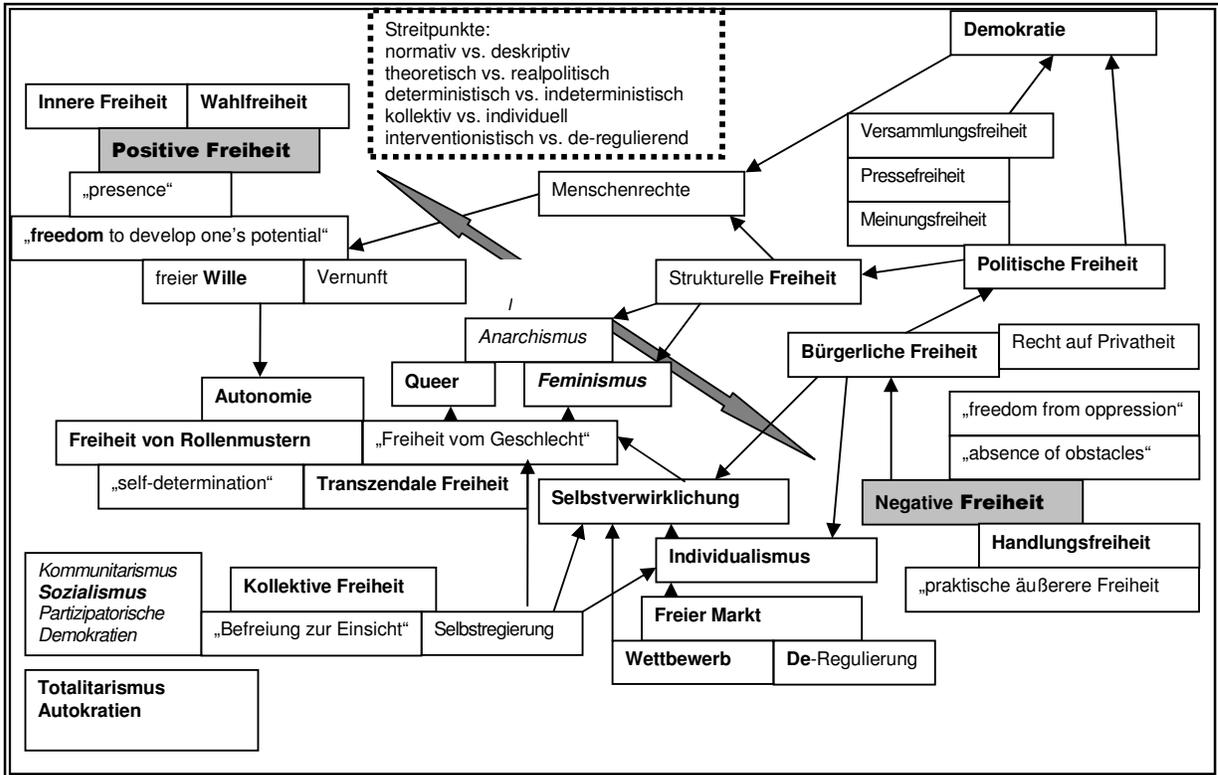
Gleichzeitig stehen damit die unterschiedlichen Bedeutungen und Konnotationen des Freiheitsbegriffes nicht 'gleichberechtigt' nebeneinander, sondern konnten sich vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen politischen oder rechtlichen Institutionalisierung - etwa durch die Demokratie - beziehungsweise ihrer Vertretung durch diskursmächtige Eliten/Bewegungen mehr oder weniger hegemoniale (semantische und politische) Ansprüche sichern. Aus einer feministischen und geschlechterkritischen Perspektive ist es daher von zentraler Bedeutung, welche Freiheitsdiskurse sich (historisch und aktuell) durchsetzten und wie das Thema Geschlecht bzw. Geschlechterverhältnisse darin verhandelt wurde. Denn die jeweilige Definition, Bedeutung und politisch-rechtliche Vergegenständlichung des Begriffs der Freiheit entschied und entscheidet bis heute maßgeblich über die **Inklusion** und **Exklusion** von einzelnen Individuen in die jeweilige Gesellschaftsformation.

Ist Freiheit, als (utopischer) Ort von Zugehörigkeit/en, damit nicht 'evident' immer auch eine Form des 'Nicht-Seins' im Sinne eines Nicht-dabei/dort-Seins? Ist Freiheit als Un-Ort eines 'überall Seins' damit per se ein utopischer Ort? Und inwieweit können Performanz und/als (Nicht-)Präsenz im zeitgenössischen Theater neue Formen der Ungleichzeitigkeit von Sein und Nicht-Sein als Orte der Freiheit aufschlagen?

---

<sup>1</sup> *Kulturen der Evidenz. Die Wirklichkeit der Kulturwissenschaften*. Auf: Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften [http://www.ifk.ac.at/about\\_\\_research\\_foci--3.html](http://www.ifk.ac.at/about__research_foci--3.html) (17.1.2009)

Welche komplexen Interdependenzen sich zwischen unterschiedlichen Freiheitsbegriffen/ definitionen zu zentralen Werten der Moderne und politischen und ökonomischen Gesellschafts- und Herrschaftstypen ergeben, zeigt die untenstehende Graphik.<sup>2</sup> Sie orientiert sich an der analytischen Unterscheidung von Freiheit in eine 'negative' und 'positive Freiheit', welche der britisch-jüdisch-russische Philosoph Isaiah Berlin in seinem 1958 erschienen *Two Concepts of Liberty* in Rekurs auf Immanuel Kant vornahm.<sup>3</sup>



Als **negative Freiheit** werden in der aktuellen wissenschaftlichen Bearbeitung folglich alle jene Freiheiten bezeichnet, die sich als *Freiheit von* auf die Absenz von Zwängen, Strukturen oder Hindernissen beziehen und sich historisch betrachtet in der **bürgerlichen Freiheit** (u. a. Freiheit von staatlichen Eingriffen, Freiheit auf Privatheit) und später der **politischen Freiheit** (u. a. Versammlungsfreiheit, Meinungsfreiheit) materialisierten. Gerade die Idee der 'negativen Freiheit', die sich auf einer ökonomischen Ebene als freier und de-regulierter Markt vergegenständlichte, ist angesichts der internationalen Finanzkrise und dem Fehlen entsprechender 'Hindernisse' wieder unter Druck geraten. Gleichzeitig rufen jedoch andere politische Bewegungen und AkteurInnen - etwa im Rahmen von Anti-Überwachungskampagnen und ihrer Kritik an staatlichen Eingriffen in die Privatheit - diese 'negative Freiheit' erneut an. Auch spezifische gesellschaftliche Gruppen - wie beispielsweise Lesben und Schwule - beklagen in ihrer öffentlichen Artikulation, dass sie als BürgerInnen zweiter Klasse eben nicht von der 'Freiheit in der Privatheit' Gebrauch machen können, da ihnen die entsprechenden bürgerlichen Rechte (u. a. Recht auf Eheschließung) fehlen. Im Kontext aktueller Auseinandersetzungen mit dem Status von MigrantInnen und ihren bürgerlichen und politischen Freiheiten wird dagegen darauf hinge-

<sup>2</sup> Diese Grafik wurde von Christine Klapeer und Karin Schönplugg im Rahmen ihres Seminars *Free to choose - or "...nothing left to lose"?* Transdisziplinäre Entwicklungsforschung: Freiheit und Individuum an der Universität Wien im Sommersemester 2008 erstellt.

<sup>3</sup> Isaiah Berlin (2006): Zwei Freiheitsbegriffe. In: ders: *Freiheit. Vier Versuche*. Frankfurt/M, 197-256

wiesen, dass diese auch die entsprechenden Ressourcen zur Ausübung ihrer Freiheiten (u. a. soziale Rechte, Bildung) benötigen.

Auf den Aspekt der 'Freiheit zu etwas' weist die **positive Freiheit** hin und bezeichnet damit jenen Zustand der Freiheit, in dem entsprechende Ressourcen, Bedingungen, Möglichkeiten sowie entsprechende Selbst-Verhältnisse zur Ausübung der 'negativen' Freiheit vorhanden sind. In der Auseinandersetzung mit dem zunehmenden Abbau und der Privatisierung wohlfahrtsstaatlicher Leistungen wird in einer entsprechenden wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung hier vor allem von sozialen Rechten und Ressourcen gesprochen. Im Rahmen einer postmodernen oder anerkennungstheoretischen Konfrontation des Freiheitsbegriffes spielen in diesem Zusammenhang jedoch auch jene **gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Ressourcen** eine Rolle, die ein Individuum für eine autonome Identitätsbildung etwa jenseits eines heteronormativen-zweigeschlechtlichen Systems braucht.

### **Der liberale Diskurs der Moderne: Freiheit als Freiheit männlicher Bürger**

Das liberale Verständnis von Freiheit als der 'privaten Freiheit', das sich ideengeschichtlich und historisch in dem Recht auf Privateigentum und der (sexuellen) Freiheit in der Sphäre der häuslichen Privatheit materialisierte, hat eine weitreichende strukturierte und strukturierende vergeschlechtlichte Dimension.<sup>4</sup> Denn nur dem männlichen Bürger wurde aufgrund seines (vermeintlichen) Selbst-Verhältnisses (Rationalität, innere Freiheit, freier Wille) die bürgerliche Freiheit, als Wahl- und Handlungsfreiheit zugestanden und zementierte somit wieder das Verständnis von der 'Unfähigkeit' (zur weiblicher/n Freiheit). Aus der Perspektive der feministischen Theorie wird dem Begriff der Freiheit daher mit Skepsis begegnet, da der 'bürgerlichen Freiheit' ein androzentrisches Freiheitsverständnis zugrunde liegt, das sich mit den politischen Emanzipations- und Demokratisierungsbewegungen der Aufklärung nochmals verstärkte.<sup>5</sup> Die Revolutionsformel „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ muss daher wörtlich genommen werden, denn Frauen waren dabei - so kritisierte Olympe de Gouges bereits während der Französischen Revolution - nicht mitgemeint.

Diese androzentrischen Implikationen des modernen Freiheitsverständnisses wird in aktuellen Diskursen - u. a. in Bezug auf die Diskussion von Frauenrechten als Menschenrechte oder auch in Hinblick auf die (vermeintliche) Wahlfreiheit von Frauen zwischen Beruf und Familie - noch immer vernachlässigt. Der Freiheitsbegriff der politischen Moderne war und ist jedoch (theoretisch wie politisch) untrennbar mit der Etablierung der Dichotomie einer privaten und politischen Sphäre verbunden und wurde mittels einer Naturalisierung der Geschlechterdifferenz und entsprechender 'Geschlechtscharaktere' durchgesetzt und legitimiert.<sup>6</sup> Eine geschlechterkritische Dechiffrierung des Begriffs der Freiheit ebenso wie eine mögliche (feministische) Neu/Aneignung des Begriffs, muss folglich an der Vergegenwärtigung seiner androzentrischen Konstruktion/Prägung ansetzen.

---

<sup>4</sup> Brennan, Teresa / Pateman, Carole (1998): 'Mere Auxiliaries to the Commonwealth': Women and the Origins of Liberalism. In: Anne Phillips (Ed.): *Feminism & Politics*. Oxford; New York, 93-115

<sup>5</sup> Pateman, Carol (1988): *The sexual Contract*. Stanford

<sup>6</sup> Hausen, Karin (1976): Die Polarisierung der 'Geschlechtscharaktere' - Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Werner Conze (Hg.): *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas*. Stuttgart, 363-93

## Feministische Gegenentwürfe: „Die Frau ist frei geboren“<sup>7</sup>

Ein zentrales Ziel, feministischer Wissenschaften ist es, dominante historische Narrative zu dekonstruieren und das ‘andere’ der Geschichte sichtbar zu machen. Im Kontext des Freiheitsbegriffes bedeutet dies daher auch jene marginalisierten Diskurse aufzugreifen, in denen Frauen/Feministinnen widerstreitende Bedeutungen und Definitionen von Freiheit hervorgebracht haben und damit auch seine androzentrische Prägung, die ihre eigene Exklusion legitimierte, kritisierten.

Bereits im 17. und 18. Jahrhundert schrieben Frauen an politischen Gegenentwürfen und definierten dabei Freiheit neu und anders als ihre männlichen Zeitgenossen. Eine der bekanntesten Protagonistinnen dieser Zeit ist Olympe de Gouges, welche in ihrer *Deklaration der Rechte der Frau und Bürgerin*<sup>8</sup> 1791 unmittelbar auf den Ausschluss von Frauen aus den ‘Freiheiten’ der Menschenrechte der Französischen Revolution reagierte.

Im 19. und 20. Jahrhundert häuften sich im Rahmen der ersten und zweiten Frauenbewegung feministische Gegenstimmen und Gegenentwürfe zu den androzentrischen Implikationen des Freiheitsbegriffes. Ebenfalls als wichtige Diskursgeberin erscheint hier die französische Schriftstellerin und Theoretikerin Simone de Beauvoir, welche in ihrem bekannten *Le Deuxième Sexe*<sup>9</sup> (*Das andere Geschlecht*) (1949) eine Neudefinition von Freiheit (für Frauen) entwarf und darin Bedingungen ‘weiblicher Befreiung’ aufzeigte. Olympe de Gouges und Simone de Beauvoirs Freiheitsbegriff stehen daher im Zentrum des Symposium-Schwerpunktes ‘Feministische Gegenentwürfe’.

## Queere Freiheitskonzepte: Jenseits von sexuellen Kategorisierungen und Geschlechterzwängen

Queere Theorien und Praxen zeigen sich innerhalb der Gender und Cultural Studies seit den 1990er Jahren wohl als die meistrezipierten und -kritisierten Ansätze, um das Verhältnis von Geschlecht und Sexualität neu zu denken. Auch wenn der Begriff Freiheit als ‘Erzählung der Moderne’ innerhalb der Queer Studies kritisch befragt wird, liegen jedoch auch queeren Ansätzen spezifische Vorstellungen von Freiheit zugrunde. Denn im Rahmen der Forderung, sich ‘frei’ von sexuellen Kategorisierungen und binär-hierarchischen Geschlechterzwängen bewegen zu können, lässt sich auch der Wunsch nach einer ‘Freiheit von struktureller Gewalt’ und einem autonomen Selbst- bzw. Identitätsentwurf herauslesen.<sup>10</sup>

Gleichzeitig stellt ein queerer Freiheitsbegriff in seiner poststrukturalistischen Verortung freilich keinen Anspruch auf ein vollständig willensfreies, kohärentes Individuum, zielt jedoch auf die Möglichkeit ab, das Individuum zumindest über die Dekonstruktion, Subversion und diskursive Unterlaufung heteronormativer Ordnungen teilweise zu befreien.<sup>11</sup> Gerade weil der Freiheitsbegriff nicht im Vokabular queerer Theorieansätze vorkommt, soll auf diesem Symposium eine Diskussion aus queerer Perspektive versucht werden.

---

<sup>7</sup> Artikel 1 der *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* von Olympe de Gouges. In: Schröder, Hannelore (1979): *Die Frau ist frei geboren*. Texte zur Frauenemanzipation Band I: 1789 bis 1870, 36

<sup>8</sup> Olympe de Gouges: *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* 1791, in: Schröder, Hannelore (1979): *Die Frau ist frei geboren*. Texte zur Frauenemanzipation Band I: 1789 bis 1870, 36-49

<sup>9</sup> Beauvoir, Simone de (2000). *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. Reinbek

<sup>10</sup> Perko, Gudrun (2005): *Queer-Theorien. Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens*. Köln;

Engel, Antke (2002): *Wider die Eindeutigkeit. Sexualität und Geschlecht im Fokus queerer Politik der Repräsentation*. Frankfurt/M; New York

<sup>11</sup> Butler, Judith (1991): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt/M

## Feministische Neoliberalismuskritik: (Geschlechter-)Freiheit durch Konsum und Kommodifikation<sup>12</sup>

Im Rahmen eines neoliberalen Selbstverwirklichungsdiskurses wird vielfach eine neue '(Geschlechter-) Freiheit' über die unendlichen Möglichkeiten des Konsums und der Selbst/Kommodifikation am Arbeitsmarkt suggeriert: Ich kann mittels meiner individuellen Leistung alles werden und alles kaufen.

Ein neoliberales *anything goes* scheint auf den ersten Blick daher eine Vielfalt von geschlechtlichen und sexuellen Positionen und Verortungen zuzulassen. Diesem neoliberalen Freiheitsversprechen widersprechen feministische und queere Wissenschaftlerinnen vehement und weisen darauf hin, dass nach wie vor nur eine begrenzte Auswahl von sexuellen und geschlechtlichen Subjektpositionen intelligibel ist und keineswegs von einem *anything goes* die Rede sein kann.<sup>13</sup> Im Gegenteil stabilisieren makroökonomische Strukturen in neoliberalen Gesellschaften über die 'Konsumation' der entsprechenden 'vergeschlechtlichten Waren' die binäre Geschlechterdifferenz.<sup>14</sup> Frauen können auch keinesfalls, wie Untersuchungen zur geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes zeigen, 'alles werden' beziehungsweise ist auch die Selbst/Kommodifikation am Arbeitsmarkt, wie sich am *gender pay gap* ablesen lässt, immer noch vergeschlechtlicht.<sup>15</sup>

Welche Neudefinition des Freiheitsbegriffes ist also notwendig, damit sexuelle und geschlechtliche Autonomie möglich wird? Zur Diskussion dieser Fragestellung soll der neoliberale Freiheitsdiskurs als (Geschlechter-) Freiheit durch Konsum und 'freie' Selbst/Kommodifikation einer feministischen Dekonstruktion unterzogen werden und die Bedeutung von 'älteren' feministischen Kritiken (wie: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit; Freiheit von Rollenzuschreibungen) reaktiviert werden.

### Theater & Freiheit

Wie sehen Theatertheorie und Theaterpraxis seit der Aufklärung und im aktuellen Diskurs den Begriff Freiheit? Welche Utopien stehen dahinter? Wie wird in der aktuellen Arbeit für und in Auseinandersetzung über das Theater Freiheit als (utopischer) Ort ästhetisch und theoretisch begegnet?

Freiheit 'auf dem Theater' war während der Aufklärung abhängig von Mäzenen, Höfen und auch dem zunehmend aufgeklärten Publikumsgeschmack. Sie beruhte als neuartiges, differenziertes Rezeptionsverhalten auch auf dem - später so benannten - Autonomiekonzept. Heute bedeutet **Autonomie** Unabhängigkeit im Sinne der Eigenständigkeit und Abgrenzung, etwa als politische Autonomie. Autonom bedeutet also „nicht fremdbestimmt handeln“<sup>16</sup>. Für das Theater der Aufklärung im ausgehenden 18. Jahrhundert war die Autonomie ein neues Phänomen der Wahrnehmung: Die Sphäre der Politik wurde als getrennt von der des Theaters wahrgenommen, daher wurden (kritische) Inhalte des Theaters als „Theater und nicht Politik“ rezipiert. „Das heißt: nur weil Schillers Räuber als theatrales Phänomen galten (eine historisch neue Sicht der Dinge), bestand zwar dennoch genügend aber doch nur eine be-

---

<sup>12</sup> Kommodifikation: das zur Ware werden, (sich) zur (marktabhängigen) Ware machen

<sup>13</sup> Engel, Antke (2008): Gefeierte Vielfalt. Umstrittene Heterogenität. Befriedete Provokation. Sexuelle Lebensformen in spätmodernen Gesellschaften. In: Rainer Bartel et al. (Hg.). *Heteronormativität und Homosexualitäten* (= Reihe transblick). Innsbruck: Studienverlag, 43-64

<sup>14</sup> Charusheela, S. (2008): Gender and the stability of consumption: a feminist contribution to post-Keynesian economics. In: *Cambridge Journal of Economics*, Advance Access first published online on February 25, 2008, doi:10.1093/cje/bem049

<sup>15</sup> European Commission Directorate-General for Employment, Social Affairs and Equal Opportunities (2006): The gender pay gap – Origins and policy responses. A comparative review of 30 European countries, auf: [http://ec.europa.eu/employment\\_social/publications/2006/ke7606200\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/employment_social/publications/2006/ke7606200_en.pdf)

<sup>16</sup> Kock, Sabine (2006). Freiheit in Kunst und Kultur I. Prekäres Erbe der „Freiheit auf dem Theater“. In: *gift zeitschrift für freies theater* november/dezember 06. Wien, 23-26: S 23

dingte Sorge, dass der Dichter damit zur Revolution aufruft: er macht Theater.“<sup>17</sup> Nach Kant ist die Kunst nicht frei vergleichbar der (politischen) Idee der Freiheit, sondern frei im Modus des ästhetischen Spiels, des „als ob“.<sup>18</sup> Die Kunst spielt also nur Freiheit im „Freien Spiel der Kräfte“. Interessant ist, wie das bewertet wurde und wird: „Als eine notwendige Abspaltung (Autonomie), um der Kunst im eigenen Modus Gehör zu verschaffen, als souveräne ‘Überwindung von Vernunft’ oder als Illusion und Verklärung einer Freiheit, die ‘nur spielt’?“<sup>19</sup>

Das ästhetisch Erfahrene bleibt nach dem Autonomiekonzept dabei „partikular für unsere anderen Welterfahrungen“<sup>20</sup>. Dabei sind ‘Welterfahrungen’ als zunehmend medial vermittelte und inszenierte auf vielen Ebenen zu hinterfragen<sup>21</sup>, auch anbetrachts dessen, dass „der Eindruck von ‘Unmittelbarkeit’ nur so lange besteht, solange kein Wissen über die Inszenierungsbedingungen der Phänomene, die soziale Codierung der eigenen Wahrnehmung und die mediale bzw. technische Zurichtung der Dinge vorliegt“.<sup>22</sup> Ähnliches ist in Bezug auf die Geschlechtsidentität feststellbar, die nicht von vorher bestehenden Subjekten als Performanz gewählt wird, sondern vielmehr „performativ in dem Sinne [ist], dass sie das Subjekt, das sie zu verwirklichen scheint, als ihren eigenen Effekt erst konstituiert“<sup>23</sup>.

Was bedeutet aber **kritische Öffentlichkeit** auf dem Theater angesichts der zunehmenden Segmentierung von Lebenssphären und ‘Welterfahrungen’? Der Vorwurf der ‘postmodernen Beliebigkeit’ ist nach Sabine Kock<sup>24</sup> die „gegenwärtige Fortführung des (historischen) Vorwurfs gegen das Kunstkonzept der Autonomie: Ihre Eigengesetzlichkeit mache die Kunst zum losgelösten ‘Ding’, und damit gleichzeitig zur Ware im Kontext kulturindustrieller Vereinnahmung. Unberücksichtigt bleibt beim Rekurs auf den Begriff der ‘Beliebigkeit’, dass hierbei auch eine neuartige ‘Gleichwertigkeit’ der Sätze, Wörter oder Zeichen als antihierarchisches Prinzip postuliert wird. Dies rekurriert auf den französischen Begriff der *égalité* und hat seinen Ursprung (etwa bei Derrida) in einer radikalen neuartigen politischen Sensibilität, die das genaue Gegenteil der polemischen Interpretation ‘alles ist egal’ meint. Vielmehr geht es um eine neue kritische Sensibilität gegenüber grundlegenden Fragen des Vermögens der Sprache, des Denkens, der Ideenbildung sowie künstlerischer Ausdrucksformen und eine grundlegend kritische Haltung gegenüber vermeintlich ‘schlüssigen’ im Sinne von in sich funktionierenden Systemen.“ An der „Schnittstelle von Ästhetik und dem Sozio-Politischen“ findet sich im Theater das Prekäre. Es „zirkuliert in der preformativen Schleife zwischen Theater und anderen Realitäten“<sup>25</sup>. Theater kann somit ein „Ort der Verhandlung gesellschaftlicher Entwürfe“ sein und die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit kann „ästhetische und politische Lesearten verbinden“.<sup>26</sup>

---

<sup>17</sup> Sabine Kock, a.a.O. S 23

<sup>18</sup> Immanuel Kant (1974): *Kritik der Urteilskraft*. Werkausg. Bd. X . Hrsg. v. Wilhelm Weischedel. Frankfurt/M

<sup>19</sup> Sabine Kock, a.a.O. S 23

<sup>20</sup> Sabine Kock, a.a.O. S 23

<sup>21</sup> Vgl. z. B die *Apparaturtheorie*, siehe: Prokop, Sabine (2009). *Bevor Big Brother kam. Über das Fernsehen am Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien: Präsens

<sup>22</sup> *Kulturen der Evidenz. Die Wirklichkeit der Kulturwissenschaften*. Auf: Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften [http://www.ifk.ac.at/about\\_\\_research\\_foci--3.html](http://www.ifk.ac.at/about__research_foci--3.html) (17.1.2009)

<sup>23</sup> Butler, Judith (1999). *Über die Dekonstruktion der Geschlechter - Oder: Die Freiheit zwischen Zwang und Wahl*. In: *Emma*. November/Dezember 1999

<sup>24</sup> a.a.O. S 24

<sup>25</sup> Pewny, Katharina (2006). *Das Prekäre performen. Oder: wie eine politische Kategorie zu einer theatralen wird*. In: *gift zeitschrift für freies theater* november/dezember 06. Wien, 27-29: S 27

<sup>26</sup> Katharina Pewny, a.a.O. S 29

## Freiheit & Prekarität

Welchen Stellenwert und welchen Ort hat das Produkt Theater zwischen öffentlicher Subvention, freischwebendem Nichts und totaler Vermarktung? Wo bleibt die Freiheit in den prekären Verhältnissen? Wie kann es zu kontinuierlicher Auseinandersetzung mit - möglichst selbstgewählten - Themen kommen ohne die eigene Existenz zu gefährden? Sind die vielgepriesene Vernetzung und Kooperationen bzw. Koproduktionen der 'Stein der Weisen'? Woher kommen die Ressourcen, etwa das Kapital dafür? Was heißt es kritisch gegenüber dem Kapital zu sein, ohne dabei auf Existenz(sicherung) zu verzichten? Denn bei kulturellem, sozialem, ökonomischem ebenso wie geistigem Kapital geht es um Produktion und Reproduktion, um Eigentum, um Besitz - und auch um Macht und Einfluss. Wie setze ich meine einmal erarbeitete Macht ein? Wo ist der Schritt zur Selbstausbeutung?

Diese und ähnliche Fragestellungen wurden intensiv im Linz am vorangegangenen VfW-Symposium samt Vernetzungstag der Frauen in Kunst und Kultur diskutiert.<sup>27</sup> Eines der Ergebnisse war: „Zwecks Kostenvahrheit sind bei Einreichungen Sozialversicherungsbeiträge etc. mit einzuberechnen und ggf. auszuweisen“ - was gerade im Bereich des Freien Theaters mit dem Schauspielergesetz, das Anstellungen verlangt (die bekanntermaßen mit den aushandelbaren Subventionen *nicht* zu finanzieren sind), eine besondere Relevanz hat und die nicht nur in diesem Zusammenhang intensive Weiterführung der begonnenen Diskussionen erfordert.

---

<sup>27</sup> Siehe: Prokop, Sabine (2008). Freiheit & Prekarität. Erfahrungen & Strategien. In: *gift. zeitschrift für freies theater* dezember 08/jänner 09. Wien, 30-32

## **ABLAUF UND ZEITPLAN**

*(Alle Personen sind Vorschläge bzw. zur Zeit angefragt)*

**Freitag, November 2009**

im **Dschungel Wien**, MuseumsQuartier Wien, 1070, Museumsplatz 1

## **VERNETZUNGSVERANSTALTUNG**

### ***ZWEI JAHRZEHNTE FREIE THEATERARBEIT IN ÖSTERREICH***

18 Uhr **Empfang** für die Mitglieder der IG Freie Theaterarbeit

19 Uhr **Ausstellungseröffnung:** Angela Heide

**ZWEI JAHRZEHNTE FREIES THEATER-, TANZ- & PERFORMANCE IN ÖSTERREICH**

ab 20 Uhr **Performative Auseinandersetzung** mit dem Thema der Vernetzungsveranstaltung

Moderation: Barbara Horvath und Christian Strasser oder Gernot Plass

**Künstlerische Acts**

*open end*

Samstag, November 2009 im Tanzquartier Wien, Museumsquartier Wien. 1070, Museumsplatz 1

*(Alle Personen sind Vorschläge bzw. zur Zeit angefragt)*

## SYMPOSIUM

### DAS THEATER MIT/DER FREIHEIT

- 9:30 Ankommen und Anmeldung
- 10:00 **Begrüßung und Eröffnung** durch die Veranstalterinnen,  
**Präsentation** der Idee und des Programms  
Tagesmoderation: NN
- 10:30 Vortrag und Diskussion zu  
**FREIHEIT & GESCHLECHT. Eine historische und ideengeschichtliche Rekonstruktion**  
Referentin: Brigitte Rauschenbach oder Herlinde Pauer-Studer  
Moderation: NN
- 11:15-11:45 Kaffeepause, Bücher/Infotische
- 11:45 Vortrag und Diskussion zu  
**FREIHEIT & THEATER**  
Referentin: Barbara Büscher  
Moderation: NN
- 12:30 Vorstellung der parallelen Panels
- 12:45-14:00 Mittagspause (Buffet)
- 14:00-16:00 parallele Panels (Vorschläge)
- Panel 1 **FREIHEIT & THEATER IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT**  
Leitung: Brigitte Marschall und Gabriele Pfeiffer
- Panel 2 **FREIHEIT & PERFORMANZ**  
Leitung: Elke Krasny und Nicole Haitzinger oder Dorothea von Hantelmann
- Panel 3 **POSTMODERNE FREIHEITEN? ZWISCHEN NEOLIBERAL UND QUEER**  
Leitung: Christine Klapeer und Karin Schönflug
- Panel 4 **POLITISCHE MODERNE - FREIHEIT DER MÄNNER**  
Leitung: Viktoria Frysak und Birge Krondorfer
- Panel 5 **FREIHEIT & NETZWERKEN/KOOPERIEREN**  
Leitung: Sabine Prokop und Elisabeth Mayerhofer
- Panel 6 **FREIHEIT & EXKLUSION**  
Leitung: Sabine Strasser und Birgit Sauer
- 16:30 Pause
- 17:00-19.00 Plenum Panel-Präsentationen und Diskussion  
Abschlussrunde (Moderation: Monika Mokre)
- Sektausklang

## **DOKUMENTATION UND ERTRAG DER VERANSTALTUNG**

Die Vorträge und Präsentationen stellen die Referentinnen in Textform zur Verfügung. Die anschließenden Diskussionen, Panelergebnisse bzw. deren Präsentation sowie die Abschlussdiskussion werden protokolliert und dienen als Grundlage für den Veranstaltungsbericht.

Die Ergebnisse und Vorträge werden sowohl auf den Websites der Veranstalterinnen als auch in einer Ausgabe der *gift (zeitschrift für freies theater)* publiziert.

Ein eigener, großer Projektteil - kuratiert von Angela Heide - ist die

### **DOKUMENTATION DER LETZTEN ZWEI JAHRZEHNTE FREIER THEATERARBEIT IN ÖSTERREICH**

#### **Ausstellung - Begleitpublikation - Videodokumentation**

Die **AUSSTELLUNG** soll sowohl Bildmaterial (Fotos, Skizzen, Zeichnungen etc.) sowie Plakate und eine Auswahl an Film-/Video- und Tonmaterialien enthalten. Die Kuratierung liegt in der Hand der Wiener Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin Dr.in Angela Heide, die gemeinsam mit dem speziell für die geplante Ausstellung zusammengestellten Projektteam eine Auswahl an ca. 100 Objekten zur freien Theaterarbeit in Österreich in den letzten 20 Jahren zusammenstellen wird. Die Ausstellung soll herausragende bzw. für die künstlerischen und formalen Entwicklungen im Bereich freie/s/r Theater, Tanz und Performance in Österreich in den letzten 20 Jahren paradigmatische Beispiele aus allen Bundesländern und Sparten zusammenstellen und während einer mehrtägigen Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Dem in den letzten Jahren immer häufiger geäußerten Wunsch und der für die nachhaltige wissenschaftliche wie künstlerische Auseinandersetzung mit der Entwicklung des freien Theaters in Österreich und international immer brisanter werdenden Notwendigkeit eines Archivs für freie Theaterarbeit in Österreich widmen sich ansatzweise gleichermaßen auch die die Ausstellung begleitende **VIDEODOKUMENTATIONEN** sowie die **BEGLEITPUBLIKATION**.

Kern beider Formate bildet die Anfang 2009 beginnende **Interviewreihe** in Bild, Ton und Wort, zu der 20 repräsentative VertreterInnen aus den Bereichen Sprech-/Musiktheater, Tanz und Performance eingeladen werden. Ausgehend von diesen Interviews, die in ganz Österreich durchgeführt werden und als Videodokumentationen aufgezeichnet werden, entstehen so parallel sowohl ein die Ausstellung begleitender Interviewband, der sich formal in seinem Aufbau an prägenden Ereignissen der Jahren 1989 bis 2008 entlang arbeiten wird, sowie eine vorerst 20-teilige Videodokumentation, die in der Folge das Fundament für eine nachhaltig weiter aufzubauende historische Materialien-/Interviewsammlung darstellen soll.

Die Publikation soll zeitgleich mit Ausstellungseröffnung und Symposium im Oktober 2008 präsentiert werden, Teile der Videodokumentation werden während der Ausstellung an mehreren Monitoren einseh- und hörbar gemacht und verbleiben in der Folge in der IGFT, wo sie in den kommenden Jahren kontinuierlich erweitert werden sollen. (Nähere Informationen zur Kuratorin auf [www.artminutes.com](http://www.artminutes.com) sowie auf [www.KinTheTop.at](http://www.KinTheTop.at))

Die erste Veranstaltung, das Symposium **Über die Vielfalt feministisch-wissenschaftlichen Arbeitens**, fand mit großem Erfolg am 29. November 2002 in Wien statt (in Kooperation mit dem ÖH-Frauenreferat). Kurze Vorträge brachten Anregungen zu Diskussionen von Themen wie Anerkennungsverhältnisse, spezifische Kompetenzen feministischer Wissenschaftlerinnen, Arbeitsverhältnisse feministischer Wissenschaftlerinnen und Institutionalisierung feministischer Wissenschaften bzw. Gender Studies.

Das Symposium **vom frauen forschen leben in niederösterreich** veranstaltete die VfW-NÖ-Gruppe im Mai 2003 in St. Pölten. Themen wie Forschen und Leben am Land (Strukturen und Potenziale), feministisches Leben und Forschen, Vermittlungsarbeit / Kooperationen und Nutzbarmachung von Wissenschaft für unterschiedliche Arbeitszusammenhänge von Frauen wurden diskutiert.

In Vorarlberg wurde ebenfalls ein VfW-Symposium geplant, das auf Grund massiver Finanzierungsschwierigkeiten letztlich als Fachtagung des Vorarlberger Frauenrats umgesetzt werden musste, zu dem der Österreichweit agierende Verband feministischer Wissenschaftlerinnen eingeladen worden war. Am 16. Jänner 2004 wurde unter den Titel **Feministisch-gendersensible Wissenschaft und Frauenpraxis** erstmals in Vorarlberg aus der Sicht von Frauen dem Thema feministisch-gendersensible Wissenschaft und Frauenpraxis enger zu verbinden Bedeutung und Raum gegeben. Als einziges Bundesland ohne Präsenz-Universität wurde durch die Entfernung zu Gender Studies und anderen aktuellen Diskussionen großer Nachholbedarf geortet.

Die Ergebnisse der Tagung flossen in die Planung des zum gleichen Themenfeld konzipierten VfW-Symposiums **Gendersensibel, feministisch, frauenpolitisch - eine Wiederannäherung von Forschung und Praxis** am 21. Jänner 2005 in Bregenz ein. Das Symposium hat außerordentlich großen Zuspruch gefunden. Ziel dieser Veranstaltung war es, feministische Forschung wieder näher mit der Praxis von Frauen in Schulen, Gewerkschaften, politischen Parteien, verschiedenen Beratungsstellen oder Projekten zu verknüpfen. Themenkreise der Workshops waren Bildung, Frauenarbeit / Frauenarmut und MigrantInnen.<sup>29</sup>

Zum Thema **Prekarität und Demokratie** fand am 5. Oktober 2007 wiederum in Bregenz ein ganztägiges Symposium mit rund 50 TeilnehmerInnen statt. Die rege Teilnahme und die intensiven Diskussionen lassen uns den Schluss ziehen, dass Bedarf und Interesse an derartigen Veranstaltungen außerordentlich groß sind. Zentrales Anliegen der Initiatorinnen war und ist, genderbasierte/feministische Wissenschaft und Praxis wieder verstärkt zu koordinieren und damit Wissensproduktion und AnwenderInnen-Praxis näher zusammenzurücken. Im Laufe der Veranstaltung wurde von den TeilnehmerInnen betont, dass die von den Praktikerinnen ebenso wie den Theoretikerinnen in voller Breite, Tiefe und großer Vielfalt in die theoretischen Diskussionen eingebrachten Erfahrungen aus der eigenen Praxis als Strategien, Methoden, Modelle, und was auch immer die Theorie zu leisten imstande sein kann, verstärkt wieder in

---

<sup>28</sup> **Mitarbeiterinnen am Konzept der österreichweiten VfW-Symposienreihe seit 2002:** Iris Aue, Michi Ebner, Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Dagmar Fink, Renate Fleisch, Lucy Georgieva, Gabi Gerbasits, Angelika Hofmann, Marty Huber, Daniela Koweindl, Elisabeth Mayerhofer, Katharina Prinzenstein, Sabine Prokop, Franziska Schultz, Heide Studer, Alexandra Weiss, Katja Wiederspahn, Melanie Zeller.

<sup>29</sup> Nachzulesen in: FEMINIS MUSS. gendersensibel, feministisch, frauenpolitisch. eine wiederannäherung von forschung und praxis, AEP-Informationen - Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft Heft 4/2005, 32. Jahrgang

die Praxis zurückfließen müssten (was sie noch in viel zu geringem Ausmaß tun): Diesen Kreislauf zwischen Theorie und Praxis gilt es weiter zu fördern.

Die Konzeption und Umsetzung der zweitägigen Veranstaltung **Freiheit & Prekarität** (Vernetzungstag von Frauen in Kunst und Kultur und Symposium) am 21. und 22. November 2008 in Linz in Zusammenarbeit von FIFTITU%, IG BILDENDE KUNST, IG Kultur Österreich war in die Gesamtkonzeption der VfW-Veranstaltungsreihe quer durch Österreich eingebunden und stellte als besonders gelungene Kooperation einen wichtigen Schritt in der Weiterführung der VfW-Symposienreihe dar. An den zwei Tagen ging es den etwa fünfzig TeilnehmerInnen um Ähnlichkeiten und vergleichbare Arbeitssituationen in Kunst, Kultur und Wissenschaft und verschiedene Lösungsansätze für Verbesserungen, die direkt in die weitere Arbeit aller Veranstalterinnen einfließen, so auch in die Kooperation mit der IG Freie Theaterarbeit für das aktuelle Symposium **Das Theater mit/der Freiheit** im Herbst 2009.

Das **Grundkonzept** ist für jede Veranstaltung weitgehend gleich: ausreichend Zeit für netzwerkförderndes Socializing, ein ansprechender Rahmen gegenseitiger Anerkennung, zwei bis drei kurze theoretische Inputs, die von allen Anwesenden als Expertinnen diskutiert werden, dazu gemeinsames Arbeiten in Kleingruppen (Workshops) zu aktuellen Themen, sowie eine Feedbackrunde für alle. Dieses Konzept wird von einem Team vor Ort unter Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen bereits veranstalteter Symposien den regionalen und lokalen Gegebenheiten entsprechend adaptiert. Somit kommt es innerhalb der Organisationsteams bereits zu intensiven Vernetzungen und inhaltlichen Diskussionen. Idealerweise folgen den VfW-Symposien weitere regional abgewickelte Veranstaltungen und/oder informelle Arbeitstreffen, die zu nachhaltigen Vernetzungen in und zwischen den Bundesländern führen.

*The human frame being what it is, heart, body, brain all mixed together,  
and not contained in separate compartments as they will be no doubt  
in another million years, a good dinner is of great importance to good talk.  
One cannot think well, love well, sleep well, if one hasn't dined well.  
(Virginia Woolf, A Room of One's Own)*

Die VfW-Symposien sind als **ganztägige Veranstaltungen** konzipiert, wobei die wissenschaftlichen Diskurse - an das Platonische Gastmahl erinnernd - in ein fortlaufendes Programm eingebettet werden. Das Symposium oder Gastmahl erfüllt mehrere Funktionen:

Erstens sollen mit der Veranstaltung auch Wissenschaftlerinnen angesprochen werden, die bisher nicht mit dem Verband feministischer Wissenschaftlerinnen in Kontakt stehen. Das Gastmahl bietet einen attraktiven Rahmen, in dem sich unterschiedlichste Wissenschaftlerinnen zur Diskussion eingeladen fühlen und das durch seine zwanglose Form die Hemmschwelle überwinden hilft.

Zweitens soll die gewählte Form neben theoretischen Inputs und moderierten Diskussionen auch informelle Gespräche ermöglichen. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass die Anwesenden einander kennen lernen und somit Ansätze zu Lobbying und Vernetzungen auch auf einer persönlichen Ebene stattfinden.

Mit einem Gastmahl soll drittens ein Zeichen der Anerkennung der Anwesenden der Veranstaltung gesetzt werden. Das Gastmahl soll darüber hinaus die bereits seit der ersten Frauenbewegung postulierte Verbindung von Rationalität und Sinnlichkeit, welche - wie von Virginia Woolf formuliert - nicht nur eine Versinnlichung der Vernunft anstrebt, sondern auch die Sinnlichkeit zur Frage der Reflexion macht, quasi ‚leibhaftig‘ versinnbildlichen. Die Gewährleistung von entsprechendem Catering nimmt daher eine wichtige Rolle ein.

## WHO'S WHO

### VERANSTALTERINNEN

Der **Verband feministischer Wissenschaftlerinnen (VfW)** vertritt seit seiner Gründung im Jahr 2000 die Interessen freier feministischer Wissenschaftlerinnen, die in der österreichischen Wissenschaftslandschaft oft unter prekären sozio-ökonomischen Bedingungen arbeiten, und der feministischer Wissenschaften. In diesem Sinne versteht sich der Verband als ein Knotenpunkt im internationalen Netzwerk feministischer Wissenschaftlerinnen. ([www.vfw.or.at](http://www.vfw.or.at))

Die **Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (IGFT)** arbeitet an der nachhaltigen Verbesserung der Rahmenbedingungen für freie Theaterarbeit, der Ermöglichung eines vielfältigen Dialogs und Diskurses unter den Theaterschaffenden sowie an deren regionaler, nationaler und internationaler Vernetzung. Sie wurde 1989 gegründet. ([www.freietheater.at](http://www.freietheater.at))

#### Arbeitsfelder

- Kulturpolitik
- Service
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infrastrukturmaßnahmen
- Projekte
- Interessenvertretung
- Verwaltung eines Fonds (IG-Netz) für Sozialversicherungszuschüsse an Theaterschaffende

## **MÖGLICHE REFERENTINNEN, MODERATORINNEN, KONZEPTMITARBEITERINNEN**

*(Vorschläge bzw. angefragt)*

### **Barbara Büscher**

Promovierte Theater- und Medienwissenschaftlerin, Köln; arbeitet als freie Publizistin, lehrt und forscht an den Universitäten Bochum, Wuppertal, Leipzig und Witten-Herdecke. Zurzeit ist sie Professorin für Mediendramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Veröffentlichungen zu Medienkunst und -theorie, zur Performance-Geschichte und -Theorie sowie zur Schnittstelle Performance und neue Techniken. Mitherausgeberin von Kaleidoskopien, einem Jahrbuch für Theorie im Spannungsfeld von Medientechnik - Wissenschaftsgeschichte - künstlerischen Performances.

### **Viktoria Frysak**

studierte Philosophie an der Universität Wien; Vorstandsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie; Leiterin und Inhaberin Buchverlag Edition Viktoria und DerKoenig; arbeitet derzeit als Forschungsstipendiatin der Universität Wien an ihrer Dissertation.

### **Dorothea von Hantelmann**

lebt und arbeitet als Kunsthistorikerin und freie Kuratorin in Berlin; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Sonderforschungsbereich »Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste«; forscht und publiziert zu theoretischen Fragestellungen der zeitgenössischen Kunst, insbesondere zum Verhältnis von Kunst und Politik, Gesellschaft und Kritik. Daneben hat sie als Kuratorin eine Vielzahl von Kunst- und Ausstellungsprojekten realisiert.

### **Nicole Haitzinger**

Promovierte Theaterwissenschaftlerin, spezialisiert sich auf Tanzwissenschaft. Als wissenschaftliche Begleiterin, Tanzdramaturgin und Kuratorin nahm sie an diversen internationalen Projekten und Theorie-Praxis-Modulen teil. Ihr wissenschaftlicher, dramaturgischer und journalistischer Fokus liegt in der kreativen Begegnung zwischen Theorie und Praxis, Historie und Gegenwart. Ihr momentanes Forschungsfeld ist die ‚Modellierung von Fremdheit im Tanztheater des 19. Jahrhunderts‘. Seit 2004 ist sie Universitätsassistentin für Tanzwissenschaft an der Universität Salzburg.

### **Angela Heide**

Promovierte Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin, Wien; studierte deutsche Philologie, Philosophie und Englisch an der Universität Wien, Freien Universität Berlin, University of Oxford (St. Hugh's College) sowie am Goldsmiths College, London und am Croydon College (Surrey/UK); 1993 Diplomarbeit zur Wiener Kultur- und Theaterpolitik 1936-1938 (am Beispiel des Theaters an der Wien), 2005 Abschluss der Dissertation zur Wiener Kultur- und Theaterpolitik nach 1945 (Die "Insel" in der Komödie 1945-1951); seit Mitte der 1980er-Jahre Theaterarbeit; seit Anfang der 1990er-Jahre wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkt Wiener Theatergeschichte und Stadtforschung sowie Geschichte des europäischen Landschaftsgartens; seit Mitte der 1990er-Jahre Ausstellungen; seit 2001 Leitung von artminutes; seit 2002 Leitung von WOLKE 7; zuletzt 2008 Projektleitung des "Schwarzmarktes für nützliches und Wissen und Nichtwissen" der Wiener Festwochen, zurzeit Projektleitung "Wiener Kino- und Theater-topografie" ([www.kinhetop.at](http://www.kinhetop.at)), [www.artminutes.com](http://www.artminutes.com)

### **Barbara Horvath**

Schauspielausbildung an der Schauspielschule des Volkstheaters Wien. Es folgten Engagements u. a. am Landestheater Linz, dem Volkstheater Wien, im Renaissancetheater Berlin, Stadttheater Klagenfurt, Theater Phönix Linz, TAG, Theater Drachengasse und Theater mbh in Wien. Immer wieder im Laufe

ihrer Berufslaufbahn arbeitete Barbara Horvath mit den Regisseurinnen Dana Csapo und Margit Mezgolich zusammen. Derzeit Ensemblemitglied TAG.

### **Christine Klapeer**

Politikwissenschaftlerin und queer/feministische Theoretikerin, Universitätslektorin in den Bereichen Gender Studies, Frauenbewegungen, Politische Theorien und Entwicklungstheorien an den Universitäten Wien, Graz und Klagenfurt; Forschungsschwerpunkte: Demokratie- und Staatstheorien, Sexual Politics und (sexual) citizenship, feministische, lesbische und queere Kritiken des Politischen, Lesben-, Schwulen- und Queer-Bewegungen

### **Sabine Kock**

Kulturarbeiterin, Theoretikerin und Univ.-Lehrbeauftragte in Wien; studierte nach einer Schauspielausbildung Philosophie, Theater-, Literatur- und Medienwissenschaften in Kiel und Tübingen. Forschungsschwerpunkte: Erkenntnistheorie, Ästhetik, Gender. Seit 2003 Geschäftsführerin der IG Freie Theaterarbeit, derzeit karenziert.

### **Patricia Köstring**

Freie Journalistin, koordinierende Redakteurin der Zeitschrift Kulturrisse; Lektorate, Übersetzungen aus dem Englischen; freiberufliches Projektmanagement im Kunst- und Kulturfeld; Produktionsorganisationen und künstlerische Mitarbeit Bildende Kunst; Engagement und Moderationstätigkeiten im Bereich Kulturpolitik.

### **Elke Krasny**

Kulturtheoretikerin, Ausstellungsmacherin und Autorin, Wien; zahlreiche Ausstellungen und Publikationen zu Architektur, Kulturgeschichte und Gegenwartskunst, partizipatorische Kunstprojekte, regelmäßige publizistische Tätigkeit für Architektur aktuell, orf.on sowie *Die Presse*, *dérive* u. a. m.; Tätigkeit als Vortragende und Moderatorin im Rahmen von Veranstaltungen der ÖGFA (Österreichischen Gesellschaft für Architektur), des AzW, Tanzquartier Wien sowie bei vielen Kunstprojekten im öffentlichen und sozialen Raum.

### **Birge Krondorfer**

Promovierte Philosophin; Studium der Theologie (Frankfurt), Philosophie/Gruppendynamik (Klagenfurt) und Politologie (Wien). Lehrbeauftragte an universitären Instituten im In- und Ausland, Gastprofessur an der Hochschule für Gestaltung in Linz. Herausgabe und Veröffentlichungen zur Problematik der Geschlechterdifferenz aus feministisch-philosophischer Perspektive. Erwachsenenbildnerin, Gruppentrainerin, Supervisorin. (Mit-) Organisatorin diverser Frauentagungen, Gründerin und Obfrau des politischen Bildungsprojektes "Frauenhetz" in Wien.

### **Elisabeth Mayerhofer**

Politik- und Kulturwissenschaftlerin; Wien, Studium der deutschen Philologie, Französisch und Spanisch in Graz, Wien und Madrid; Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien (FOKUS). Arbeitsschwerpunkte: Frauen in Kunst und Kulturberufen; Arbeitsverhältnisse in Kunst/Kultur, soziale Rolle von KünstlerInnen; Creative Industries, Gender Studies/ feministische Wissenschaften in Österreich; Kunst im öffentlichen Raum; zurzeit Dissertation über Transformationen der sozialen Rollen und Funktionen von KünstlerInnen

### **Monika Mokre**

Promovierte Politikwissenschaftlerin, stellvertretende Direktorin des EIF, Institut für europäische Integrationsforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Vorstandmitglied der "Forschungsge-

sellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien (FOKUS)", Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW), Lehraufträge an den Instituten für Politikwissenschaft in Innsbruck, Wien und Salzburg. Forschungsschwerpunkte: Europäische Öffentlichkeit, Demokratietheorie, Gender Studies, Kulturpolitik

#### **Herlinde Pauer-Studer**

Promovierte Philosophin, Studium an den Universitäten Salzburg und Toronto. Seit 1998 Professorin für Philosophie an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Ethik und politische Philosophie, Erinnern und Vergessen.

#### **Gabriele Pfeiffer**

Promovierte Theaterwissenschaftlerin; Studium der Theaterwissenschaft und Philosophie an den Universitäten Wien (Österreich) und Pisa (Italien). Dissertation (über Carmelo Bene) "Non esisto dunque sono." Gastvorträge und Lehrveranstaltungen an den Universitäten Catania/Ragusa (Italien), Leipzig (Deutschland) und Wien (Österreich). Forschungsschwerpunkte: experimentelles, interkulturelles, neoavantgardistisches Theater im 20. Jh. (v. a. Österreich, Italien), Österreichische Theatergeschichte des 18. Jh. sowie Theateranthropologie.

#### **Gernot Plass**

Schauspielstudium am Konservatorium der Stadt Wien. Seither Engagements am Stadttheater Klagenfurt, Stadttheater Ulm, Theater mbH., Theater Kosmos, steirischer herbst, Metropol, k.e. Klagenfurt, K.L.A.S. auf der Heunburg. Inszenierungen: „Unter der Gürtellinie“ (Dresser), „Erzählung der ganzen Geschichte“ (Zieger), „Kommunikation der Schweine“ (Woelfl). „Club der Enttäuschten“ (Zeller), alle urtheater. „Der Alchemist“ Theater im Hof. Regieseminare bei: Keith Johnstone, Randy Dixon, Alberto Fortuzzi, H.P. Horner, J. Krassovskij. Regie und Abendleitung bei der urtheater-Produktion „micetro“ (Ensembletheater).

#### **Sabine Prokop**

Promovierte feministische Kultur- und Kommunikationswissenschaftlerin, Künstlerin, Universitätslektorin an verschiedenen österreichischen Universitäten und an der Academy of Fine Arts and Design in Bratislava. Arbeitsschwerpunkte und Publikationen: alte und neue Medien, IKT, LeserInnenkonstruktion und Vergnügen in der Textproduktion. Projektleitungen im Bereich Mädchen/Frauen und Technik sowie gendersensible Didaktik, Systemische Organisationsberaterin, Wissenschaftscoach, Mitbegründerin und derzeit Obfrau des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen. 2008/09 interimistische Geschäftsführerin der IG Freie Theaterarbeit

#### **Brigitte Rauschenbach**

Grenzgängerin zwischen den Disziplinen, Philosophie, Politikwissenschaft, Psychologie ist Professorin für Politikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin (FB Politik- und Sozialwissenschaften). Forschungsschwerpunkte: Politische Philosophie, Politische Psychologie, Geschlechterforschung, Mentalitätsgeschichte, Erinnerungspolitik.

#### **Karin Schönflug**

Promovierte Ökonomin, derzeit Mitarbeiterin des IHS Wien und des Finanzministeriums; Universitätslektorin für Feminismus und Utopie, Ökonomie, Feministische Ökonomie, in Wien, Graz, Portland (Maine), Klagenfurt; Mitarbeiterin des Lila Tipp, Lesbenberatung in der Rosa Lila Villa. Forschungsschwerpunkt: Gender und Ökonomie

**Christian Strasser**

Schauspieler, Arbeiten u. a. mit: Hakon Hirzenberger, Steffen Höld, Barbara Neureiter, Harald Gebhartl, Hubsi Kramar, Alexander Kubelka, monochrom, Anna.Maria Krassnigg. Mit „Mein Kampf“ OFF-Nestroypreisträger 2003. Film und Fernsehen: u. a. Opernball/Urs Egger, Spiel im Morgengrauen/Götz Spielmann, Kommissar Rex/Wilhelm Engelhardt.

**Sabine Strasser**

Promovierte Kultur- und Sozialanthropologin; Studium der Turkologie, Völkerkunde und Afrikanistik an der Universität Wien, lehrt am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politische Anthropologie: Migrations-, Integrations- und transnationale Forschung; Gleichheit und Antidiskriminierung; soziale und religiöse Bewegungen. Feministische Anthropologie: Machtverhältnisse und gegenhegemoniale Strategien; Differenzen, Identitäten und soziale Gerechtigkeit.

**Birgit Sauer**

Promovierte Politologin; Professorin am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Rituale und politische Symbolik, Politik der Geschlechterverhältnisse, Staats- und Institutionentheorien.

**Carolin Vikoler**

seit 2000 Studium Germanistik, Philosophie und Theater-, Film- und Medienwissenschaft (derzeit Diplomarbeit zu sog. interkulturellem Theater); diverse Projekte in der freien Theaterszene - seit Oktober 2005 Regie-, Produktionsassistentin, Dramaturgin bei der Theatertruppe askunst; 2005 Recherche und Organisationsassistentin bei der Ausstellung „Geheimsache:Leben“ (26.10.05-8.1.06); 2006-2008 Studienassistentin Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien; derzeit Onlineredakteurin von theaterspielplan.at bei der IG Freie Theaterarbeit

## KALKULATION UND FINANZIERUNGSPLAN

des gesamten IGFT-Jahresprojekt 2009: Ausstellung/Dokumentation  
Vernetzungsveranstaltung  
und Symposium

<b>Konzept/Koordination/Organisations-Team</b>	
Honorar Koordination/Organisation	5.000,00 €
Honorar Konzeptteam Symposium	2.000,00 €
	<b>7.000,00 €</b>

<b>Vernetzungsveranstaltung</b>	
Honorar Moderation / Performance (2 Pers. à 500)	1.000,00 €
Künstlerische Acts	2.000,00 €
Raummiete	500,00 €
Stehtische, Stellwände	200,00 €
Technik/Ausstattung: Miete+ Betreuung	3.000,00 €
Saalbetreuung	100,00 €
Kaffeepause (35 TN à 4)	140,00 €
Buffet (100 TN à 10)	1.000,00 €
Reisekosten Gäste (15 Pers à 60)	900,00 €
Reisekosten Mitglieder/Bundesländern (20 Pers. à 60)	1.200,00 €
Übernachtungen Gäste (15 Pers. à 70)	1.050,00 €
FotografIn	150,00 €
D-Janes	300,00 €
	<b>11.540,00 €</b>

<b>Symposium</b>	
Anmeldung	60,00 €
Plenar Moderation	600,00 €
Begleitmoderation	150,00 €
Protokoll	140,00 €
2 Vorträge (à 300)	600,00 €
2 Vortragsmoderationen (à 100)	200,00 €
6 Panels à 2 Personen à 200	2.400,00 €
Protokolle	100,00 €
Übernachtungen und Reisekosten Referentinnen	540,00 €
Kaffeepausen (70 TN à 4)	280,00 €
Mittagsbuffet (70 TN à 10)	700,00 €
Raummiete	1.000,00 €
Technik/Ausstattung Raum	180,00 €
Stehtische, Stellwände	200,00 €
Saalbetreuung	100,00 €
FotografIn	150,00 €
Kinderbetreuung	400,00 €
Texthonorare für Dokumentation (200/Text)	1.600,00 €
	<b>9.400,00 €</b>

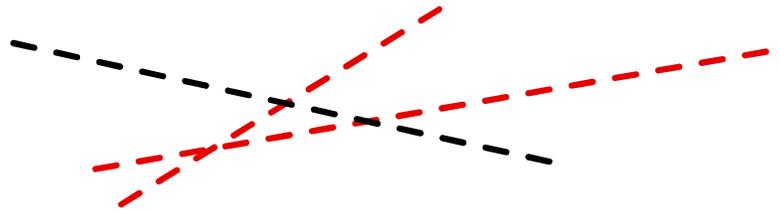
<b>Folder, Einladungen</b>	
Grafik	700,00 €
Druck 5000 Stk.	500,00 €
Versandporto 3000 Stk à 0,30	900,00 €
Versandarbeit und Verteilung	150,00 €
	<b>2.250,00 €</b>

<b>Ausstellung, Begleitpublikation, Videodoku</b>	
Honorar Projektleitung, Kuratierung	5.000,00 €
Materialkosten (Kopien, Rahmen, Aufbau, Technik)	5.000,00 €
Begleitpublikation: Grafik	2.000,00 €
Begleitpublikation: Druck	3.700,00 €
Videodokumentation (Kamera, Schnitt)	10.000,00 €
Reisekosten	800,00 €
Betreuung Ausstellung	1.000,00 €
Raummiete Ausstellung	2.500,00 €
	<b>30.000,00 €</b>

<b>Overhead - Eigenleistung IGFT</b>	
Büroplatzmiete	1.500,00 €
Websitebetreuung	500,00 €
Büromaterial	200,00 €
Kommunikationskosten	200,00 €
Transporte	200,00 €
Namensschilder	100,00 €
Kopierkosten	200,00 €
Tagungsmappen	100,00 €
Abrechnung und Buchhaltung	800,00 €
	<b>3.800,00 €</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>63.990,00 €</b>

<b>EINNAHMEN</b>	
<b>Fördermittel</b>	
BMUKK Kunstsektion	20.000,00 €
BMWF Abteilung Gesellschaftswissenschaften II/3	5.000,00 €
BMWF Abteilung I/9d (Kinderbetreuung)	400,00 €
BMWF Frauenpolitischer Beirat	2.000,00 €
BKA Frauensektion	6.000,00 €
Stadt Wien, Theaterreferat	7.110,00 €
Stadt Wien, Wissenschaftsabteilung	2.500,00 €
Stadt Wien, Frauenabteilung	2.500,00 €
LSG/OESTIG	10.000,00 €
AK Wien	1.000,00 €
Grüne Bildungswerkstatt	1.000,00 €
Österreichische Nationalbank	1.000,00 €
<b>Beantragte Förderungen</b>	<b>58.510,00 €</b>
<b>Eigenleistungen</b>	<b>3.800,00 €</b>
Raumkooperation (TQW, Dschungel Wien)	1.680,00 €
<b>Gesamtsumme</b>	<b>63.990,00 €</b>

freie theater



## verbãnd feministischer wissenschãfterinnen

### KONTAKT

#### Veranstalterinnen

- IG Freie Theaterarbeit ([www.freietheater.at](http://www.freietheater.at)) im Kooperation mit
- Verband feministischer Wissenschaftlerinnen ([www.vfw.or.at](http://www.vfw.or.at))

**Koordination:** Patricia Köstring <[koestring@igkultur.at](mailto:koestring@igkultur.at)>  
und IG Freie Theaterarbeit <[office@freietheater.at](mailto:office@freietheater.at)>

#### Kontakt

Verband feministischer Wissenschaftlerinnen *und* IG Freie Theaterarbeit  
Bürogemeinschaft 1. Stock  
Gumpendorfer Straße 63B  
1060 Wien

#### Rückfragen

Name: Dr.in Sabine Prokop  
Email: [sabine.prokop@gmx.at](mailto:sabine.prokop@gmx.at)  
Tel.: 0699 1 967 11 48

oder

Name: Andrea Wãzl  
Email: [a.waelzl@freietheater.at](mailto:a.waelzl@freietheater.at)  
Tel.: 01 403 87 94

**Kontoverbindung:** Kto.Nr. 220 1000 2897, Sparda Bank 14900,  
lt. auf: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit